

Aus Anlass des 30. jährigen Bestehens der Spiegelwand lädt die Initiative Haus Wolfenstein (IHW) vor dem Grundstück Düppelstraße 41 mit der ehemaligen Synagoge ein zu einer

Feierstunde

Begrüßung: Frau Marguerite Marcus
Vorsitzende der IHW

Grusswort: Frau Maren Schellenberg
Bezirksbürgermeisterin Steglitz-Zehlendorf

Dr. Günter Schlusche
Gründungsmitglied der IHW

Wolfgang Nagel
Bausenator a.D.

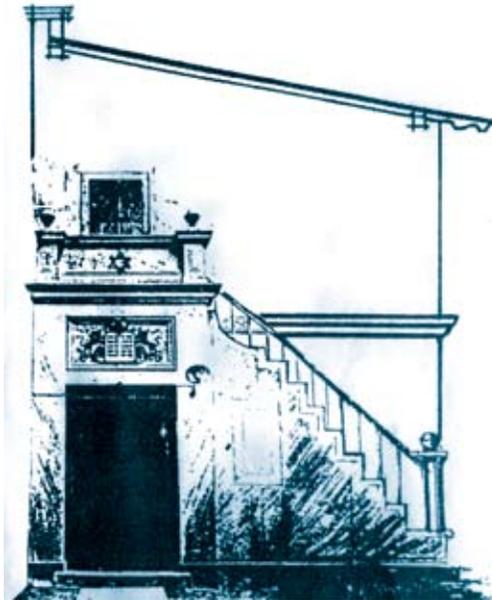
Wolfgang Göschel
Architekt / Mitgestalter der Spiegelwand

Redebeitrag einer SchülerIn oder eines
Schülers einer Steglitzer Schule

Durch das Programm begleitet das Ensemble Folkadu und die Sängerin und Instrumentalistin Yael Gat, mit klassischen, Swing-, Balkan-, Klezmer- und nahöstlichen Musikelementen.

Folkadu

Im Anschluss können Sie begleitet von Stilla Zrenner und mit Erläuterungen das Gebäude der ehemaligen Synagoge besichtigen.



INITIATIVE HAUS WOLFENSTEIN

VEREIN ZUR ERHALTUNG DER
EHMALIGEN SYNAGOGE STEGLITZ
UND ZUR FÖRDERUNG
INTERKULTURELLER BEGEGNUNG E.V.

c/o ANDREAS KUGLER, HORTENSIENSTRASSE 29
12203 BERLIN

30 Jahre Denkzeichen Spiegelwand



Einladung zur Feierstunde

11. Juni 2025 - 15.00 Uhr
Hermann-Ehlers-Platz

Zur Geschichte der Juden in Steglitz

1850 Die Witwe Taube Wolfenstein, eine Jüdin aus Schönlanke/Trzcienka, lässt sich mit ihrem Sohn Moses in Steglitz nieder und eröffnet ein Textilgeschäft.

1878 Gründung des Religiösen Vereins Jüdischer Glaubensgenossen zu Steglitz e.V.

1941 Beginn der Deportationen in die Vernichtungslager.

1943 Ein Luftangriff beschädigt die Synagoge, zerstört das Vorderhaus.

1945 Nach dem Ende des Krieges wohnen weniger als 150 Juden in Steglitz.

1987 Gründung der „Initiative Haus Wolfenstein“, deren Ziel die Einrichtung einer Gedenk- und Begegnungsstätte ist.

1988 Das ehemalige Synagogengebäude wird unter Denkmalschutz gestellt.

1992 Auf dem Grundstück Düppelstraße 41 entsteht ein Neubau. Das Bezirksamt Steglitz schreibt einen Wettbewerb für ein



1897 Der Vorsteher des Jüdischen Religionsvereins, Moses Wolfenstein, lässt das Stallgebäude auf dem Hof seines Grundstücks Düppelstraße 41 zur Synagoge umbauen.

1933 leben 3186 Juden in Berlin-Steglitz.

1938/1939 Verwüstung der Synagoge in der Reichspogromnacht. Alle jüdischen Einrichtungen werden aufgelöst, das Gebäude in den folgenden Jahren durch Dienststellen der SS oder Wehrmacht genutzt.

1946 Das Gebäude der Synagoge wird zur Nutzung als Wohnraum instandgesetzt. Davor entsteht eine Eisdiele mit Biergarten.

1948 Bemühungen Steglitzer Bürger, eine Gedenktafel in der Düppelstraße anzubringen, scheitern.

1978 Erneute Bemühungen um eine Gedenktafel scheitern zum wiederholten Mal.

Denkzeichen zur Geschichte Jüdischen Lebens in Steglitz aus.

1994 Nach zwei Jahren ergebnisloser Debatten der Steglitzer Bezirksverordneten zieht Bausenator Wolfgang Nagel das Verfahren an sich, und die Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen realisiert den ausgewählten Wettbewerbsentwurf; im Juni **1995** steht die „Spiegelwand“. Seitdem erinnert sie insbesondere an 229 aus Berlin-Steglitz deportierte Menschen mit Namen, Geburtsdatum und Anschrift.